



Sinnerfüllung und Ehrenamt

Gliederung:

- 0) Einführung - Zeitungsartikel
 - 1) Fragestellungen
- 2) Begriffserklärungen und verwendete Literatur
 - 3) Eigene Fallstudie
 - > Zur Veranschaulichung ein Fallbeispiel
 - 4) Ergebnisse
 - 5) Interpretation
 - 6) Ausblick
 - 7) Diskussion

Verfasst von Verena Höpflinger und Patricia Pelz

„Wenn etwas passiert, ist jemand da“

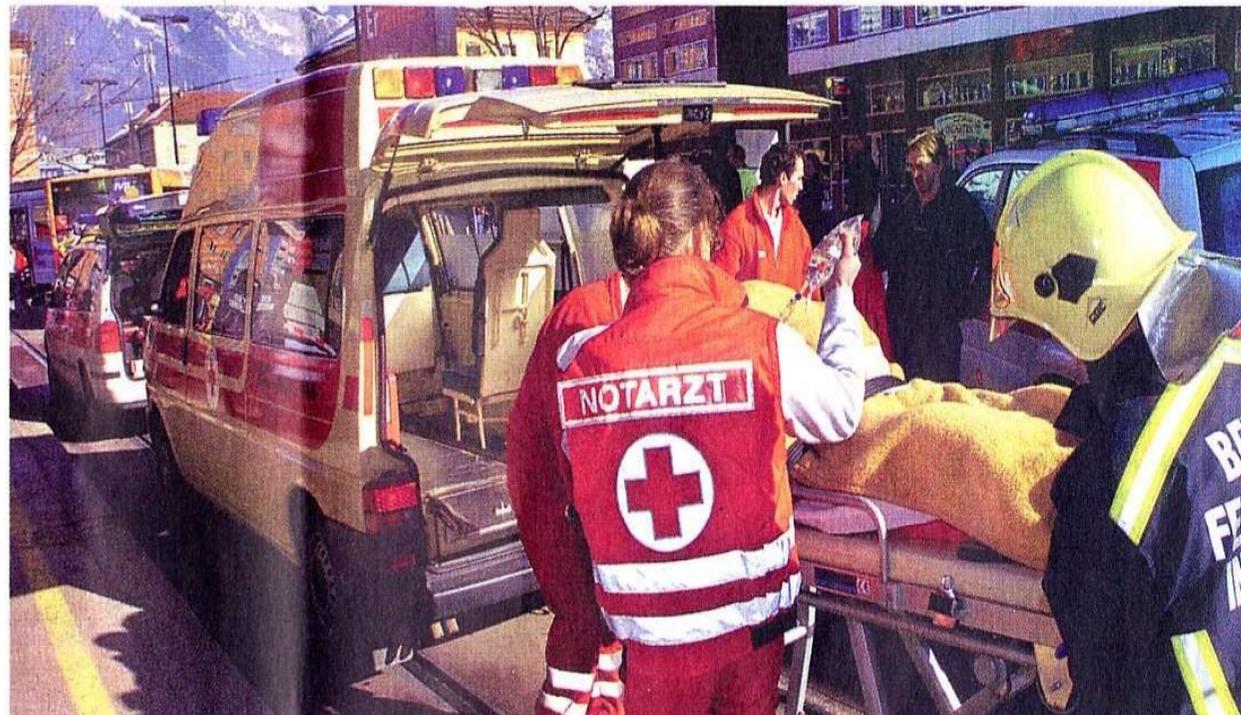
Ehrenvolles Engagement: Fast die Hälfte aller Tiroler ist ehrenamtlich im Einsatz. Ihre Leistung ist viele Millionen Euro wert – und in Wahrheit unbezahlbar.

Von Michaela Spirk-Paulmichl

Innsbruck – „Es ist beruhigend zu wissen: Wenn etwas passiert, ist garantiert jemand da“, heißt es im Bericht der Generalversammlung des Roten Kreuzes Tirol. Ober 4600 Freiwillige waren im vergangenen Jahr in diesem Sinn unentgeltlich 889.098 Stunden als Sanitäter, Ausbilder, Rettungsfahrer, Katastrophenhelfer oder auch als Organisator von Blutspendaktionen im Einsatz. Der Wert

der von ihnen geleisteten Arbeit: 17.781.960 Euro, geht man von einem Verdienst von 20 Euro pro Stunde aus.

Pressesprecher Fritz Eller – selbst Freiwilliger und im eigentlichen Beruf Lehrer – spricht vom "dringenden Wunsch" der Freiwilligenorganisationen zumindest nach einer Anerkennung, wie sie in anderen Ländern Selbstverständlichkeit sei. Eine symbolhafte Gegenleistung für die unverzichtbaren Leistungen rund um die Uhr sieben



Gemeinsamer Hilfsinsatz: Rotes Kreuz und Feuerwehr wurden zu einem Unfall gerufen.

Foto: Böhm

1 lge in dm-Woche könnte die Anrechnung eines Teils der Zeit auf die Pension sein.

Das diesjährige Europäische Jahr der Freiwilligenarbeit soll bewusst machen, dass Ehrenamt nicht selbstverständlich ist. In Tirol sind insgesamt 275.000 Menschen (7,9

Prozent) freiwillig tätig, das sind nach Oberösterreich im Bundesvergleich die meisten. Die Hälfte sind Jugendliche. In Wien haben 34,5 Prozent der Einwohner ein Ehrenamt inne.

Die größte Einsatzorganisation Tirols ist die Feuerwehr:

Der Landesfeuerwehrverband zählt insgesamt 32.806 freiwillige Mitglieder, die Feuerwehrjugend 1463. Sie leisten jedes Jahr 1,8 Millionen unentgeltliche Arbeitsstunden. Werden die geretteten Sachwerte dazu gezählt, entspricht das laut Presse-

sprecher Manfred Liebentritt etwa hundert Millionen Euro pro Jahr. In Tirol gibt es insgesamt 340 freiwillige Feuerwehren, 21 Betriebs- und eine Berufsfeuerwehr. Ihr gemeinsames Leitbild: flächendeckend retten, löschen, bergen und schützen.



1) Fragestellungen

1. Wie kommt es zu freiwilligen Engagement?
2. Wie hängt das freiwillige Engagement mit den Lebensbedeutungen, welche im LeBe (Fragebogen zu Lebensbedeutungen und Lebenssinn) zu finden sind, zusammen?
3. Empfinden die ehrenamtlich Engagierten ihre Arbeit als sinnstiftend?

2) Begriffserklärungen: Ehrenamt

- Ehrenamt ist im ursprünglichen Sinn ein ehrenvolles und freiwilliges öffentliches Amt, das nicht auf Entgelt ausgerichtet ist.
- Man leistet es für eine bestimmte Dauer regelmäßig im Rahmen von Vereinigungen, Initiativen oder Institutionen.
- In manchen Fällen erhalten Engagierte eine Aufwandsentschädigung.
- Historisch wird der Begriff „Ehrenamt“ in der Literatur als eine Eigenschaft im Sinne der christlichen Nächstenliebe verstanden. Heute ist er weiter gefächert. Freiwilligenarbeit wird dabei als eine zielgerichtete Tätigkeit verstanden, im Sinne von „zu etwas Größerem verpflichtet zu sein, als nur zu sich selbst.“
- Ziel ist es, etwas zu tun, was das eigene Interesse befriedigt, sowie die Interessen Anderer. Es benötigt somit eine altruistische Motivation (Motive der uneingeschränkten Nächstenliebe) ebenso wie eine in der Wissenschaft als Egoistische Motivation (Motive der Persönlichen Weiterentwicklung, Kompetenzbereicherung) bezeichnete innere Motivation, sich zu engagieren.

wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ehrenamt>. Stand: 27.05.2010.

Schnell, T. & Hoof, M.: Meaningful Commitment: Finding Meaning in Volunteer Work.(in press). Journal of Beliefs and Values.

2) Begriffserklärungen: Sinnerfüllung

- Beurteilung des Lebens als „coherent, significant, directed and belonging“ (Schnell, 2009, S.4)

Sinnerfüllung im Ehrenamt:

- Significance by taking responsibility for people in need:
freiwillige Tätigkeiten sind meist damit verbunden, Verantwortung zu übernehmen für Menschen, die Hilfe benötigen.
- Directedness by providing clear goals:
die meisten Tätigkeiten beinhalten klare Ziele.
- Belonging by becoming a member of a community:
das Engagement findet zumeist im Rahmen von Gruppen statt, zu denen die Freiwilligen eine starke Zugehörigkeit empfinden.

wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ehrenamt>. Stand: 27.05.2010.

Schnell, T. & Hoof, M.: Meaningful Commitment: Finding Meaning in Volunteer Work.(in press). Journal of Beliefs and Values.

2) Ehrenamtlich Tätige sind beispielsweise in folgenden Bereichen engagiert:

- Feuerwehren und Katastrophenschutz (Technisches Hilfswerk)
- Rettungsdienst (Rotes Kreuz, Caritas, Diakonie, Malteser Hilfsdienst, Johanniter-Unfall-Hilfe, Bergrettung etc.)
- Mitarbeiter in kirchlichen Organisationen und in Pfarrgemeinden
- Krankenhäusern und Altenheimen
- Wahlgehilfen, Schöffen und Schiedsleute
- Ehrenamtliche Bürgermeister, Richter und andere Ehrenbeamte
- Bewährungshilfe, Betreuung und Telefonseelsorge
- Natur- und Umweltschutz
- Sport- , Musik- , Gemeinnützige- und Kulturvereine
- Mitglieder von Betriebsräten, Personalräten und Mitarbeitervertretungen
- Mitarbeiter der Sozialarbeit, insbesondere der offenen Jugendsozialarbeit
- Selbsthilfegruppen

2) 5 Aspekte des Engagements

nach Beher et al. 2000 & Gensicke et al. 2006:

- 1.) Motivation:
 - ◆ einen Beitrag leisten zum Aufbau einer gerechten Gesellschaft
 - ◆ Teil einer Gemeinschaft sein
 - ◆ Spaß haben
 - ◆ anderen helfen
 - ◆ sich einsetzen für das Allgemeinwohl
- 2.) Inhalte
 - ◆ neue Bereiche eröffnet (z.B. Arbeit im Hospiz, Engagement im ökologischen Bereich)
 - ◆ strukturelle Veränderungen (mehr Engagement in Projekten, die zeitlich beschränkt sind)

2) 5 Aspekte des Engagements

nach Beher et al. 2000 & Gensicke et al. 2006:

- 3.) komplexere Prozesse beruhend auf der Koexistenz verschiedener Interessen und Lebensstile in einer Gesellschaft
 - ◆ Veränderungen im Verständnis von Freiwilligenarbeit, die ursprünglich ohne Bezahlung sein sollte hin zu verschiedenen Arten von Belohnung (Aufwandsentschädigung, fixes Gehalt)
 - ◆ „Semi – Professionalität“ (in manchen Bereichen werden Qualifizierungen von den Engagierten verlangt)
- 4.) kollektive Selbsthilfe und Hilfe für andere in lokal organisierten Gruppen
 - ◆ anstatt Engagement in großen etablierten Organisationen, Parteien, Kirche, Gewerkschaften etc.
- 5.) Professionalisierung von sozialer Arbeit
 - ◆ hat zu Verminderung von Freiwilligenarbeit in diesem Bereich geführt

Als Folge der Krise des modernen Sozialstaates, hat ehrenamtliches Engagement stark an Bedeutung gewonnen für das Allgemeinwohl!

2) Meaning in Life & Work

- „Menschen müssen eine persönliche Bedeutung und Bestimmung finden, um sich das Gefühl von Wohlergehen zu erhalten in Zeiten von Unsicherheit und Veränderung“ (Lips-Wiersma & Mc Morland, 2006, p.151).
 - ◆ Bsp.: job enrichment, job role fit, engagement to the job
- Die Aspekte, welche hier in Zusammenhang stehen mit Arbeit, sind eng verbunden mit Sinnerfüllung.
- Definition: Prosoziale Arbeitsmotivation:
Bedeutet, durch die eigene Arbeit das Leben anderer positiv zu verändern. (Duffy & Raque-Bogdan, 2010).
 - ◆ hilft Menschen einen Sinn zu finden in ihrer Arbeit.
(Colby, Sippola & Phelps, 2001).

2) Meaning in Life & Work

Da Freiwilligenarbeit an sich als prosozial verstanden werden kann und die genannten Aspekte im Hinblick auf sinnerfüllte Arbeit gezeigt haben, dass es darum geht, durch die eigene Arbeit das Leben anderer positiv zu verändern, müsste dies folglich auch auf die Freiwilligenarbeit anzuwenden sein, sodass freiwilliges Engagement ein Prädiktor sein sollte für Sinnerfüllung.

2) The Hierachic Model of Meaning Making

Das Modell von Schnell (2009) erklärt Prozesse der Sinnstiftung auf verschiedenen Ebenen von Erfahrungen.

- alle Ebenen sind miteinander verbunden obwohl sie sich in ihrer Komplexität, sowie im Grad ihrer Abstraktheit steigern
- auf jeder Ebene finden sinnstiftende Prozesse statt. Diese führen zur Integration von Objekten, Handlungen und Begebenheiten in einen größeren Kontext, welcher wiederum zur Bildung von Kohärenz führt
- höhere Ebenen bilden integrative Rahmenbedingungen für die niedrigeren Ebenen

2) The Hierarchic Model of Meaning Making



Abbildung 1: Schnell, T. & Hoof, M.: Meaningful Commitment: Finding Meaning in Volunteer Work.(in press). *Journal of Beliefs and Values*.

2) The Hierachic Model of Meaning Making

Perceptions:

- Sind komplexe neuronale Interpretation sensorischer Stimuli.
- Diese werden in bereits existierende Schemata integriert und gewinnen an Bedeutung, die Empfänger selbst interpretiert.
(Roth, 1998)

Actions:

- Interpretation eines Stimulus ist messbar anhand der Ausführung einer Handlung und der Verfolgung eines bestimmten Zieles.
- Innewohnender Zweck einer Handlung ist das Verfolgen eines gleichzeitig aktivierten Zieles.

Goals:

- Erwünschter Zustand in der Zukunft, den man mit einer Handlung erreichen kann.

2) The Hierachic Model of Meaning Making

Sources of Meaning:

- Sind grundlegende Orientierungen, welche menschlichem Denken, Verhalten und Emotionen unterlegen sind.
- Motivieren das „Commitment“ und die Richtung einer Handlung.
- Meist unbewusst; jedoch für Bewusstsein erreichbar und können reflektiert werden.

Meaning in Life:

- Ist die abstrakteste und komplexeste Ebene.
- Hier geschieht eine umfassende Bewertung des Lebens.
- Erste Unterscheidung zwischen zwei Dimensionen:

(Positive) Erfahrung von
Sinnerfüllung

(Negative) Erfahrung einer
Sinnkrise

Zusätzliche Unterscheidung: Existentiell Indifferente, die weder sinnerfüllt sind, noch unter einer Sinnkrise leiden

2) Bestätigte Hypothesen aus dem Leitartikel

- Hypothese1:

„Higher degrees of generativity and social commitment among volunteers than among the general population.“ (Schnell, in press, S. 16).

->Generativität und überzeugte Selbstverpflichtung i. S. von sozialem Engagement sind relevanter für diejenigen, die Freiwilligenarbeit leisten als für die Gesamtbevölkerung.

- Hypothese2:

„Higher Meaningfulness among Volunteers.“ (Schnell, in press, S.16).

-> Diejenigen, die Freiwilligenarbeit leisten, erleben eine höhere Bedeutsamkeit.

3) Eigene Aufgabenstellung

1. Vorstellung der Interviewpartner
2. Strukturierter, selbst entworfener Interviewleitfaden
3. 26 Sinnquellen aus dem LeBe-Fragebogen
4. Ein Fallbeispiel: Interview mit Probandin C; Mitglied von VIVA CON AGUA

1. Vorstellung der Interviewpartner:

A	B	C
Männlich, 43 Jahre	Männlich, 63 Jahre	Weiblich, 24 Jahre
Leiter der Pfadfinder	Leiter der Tafel	Mitglied bei VIVA CON AGUA
10 Std. Wöchentlich + zusätzliche Projekte	40 Std. Wöchentlich	Wöchentliches Treffen + zusätzliche Projekte
Seit 1986	Seit 2002	Seit 2010

3) Eigene Aufgabenstellung

2. Interviewleitfaden

- 1. Was ist Ihnen wichtig in ihrem Leben? Können Sie mir drei Aspekte nennen?
- 2. Wie hängt das mit ihrer Tätigkeit zusammen?
- 3. Wie sind Sie dazugekommen, ehrenamtlich tätig zu sein?
- 4. Was waren/ sind Ihre Beweggründe, sich freiwillig zu engagieren?
- 5. Erleben Sie ihre Aufgabe als sinnstiftend?
 - ◆ was macht das aus?
- 6. Hat sich durch Ihre Freiwilligenarbeit etwas an Ihrer Einstellung zum Leben, zu sich selbst oder zu anderen verändert?
- 7. Hat sich generell in ihrem Leben etwas verändert dadurch?
- 8. Haben Sie das Gefühl, ein Teil der Gesellschaft zu sein durch Ihr Engagement?
 - ◆ inwiefern?
- 9. Wenn ein Jugendlicher Sie fragen würde, warum er sich ehrenamtlich engagieren sollte, was würden Sie sagen?
- 10. Welchen persönlichen Nutzen ziehen Sie aus ihrer Tätigkeit?

3) Eigene Aufgabenstellung

3. 26 Sinnquellen aus dem LeBe-Fragebogen (Schnell, 2007)

Bereich der Sinnquellen: TRANSZENDENZ

Dimension	Inhaltliche Beschreibung
Explizite Religiosität	Sinn durch Religion und Glaube.
Spiritualität	Sinn durch die Orientierung an einer anderen Wirklichkeit, die nicht durch die Bindung an eine institutionalisierte Religion gekennzeichnet ist.
Soziales Engagement	Sinn durch aktives Eintreten für Gemeinwohl oder Menschenrechte.
Naturverbundenheit	Sinn durch Einklang und Verbundenheit mit der Natur.
Selbsterkenntnis	Sinn durch Konfrontation und Auseinandersetzung mit dem Selbst.
Gesundheit	Sinn durch Wertschätzung und Förderung von Gesundheit.
Generativität	Sinn durch Tun oder Erschaffen von Dingen mit bleibendem Wert.

3) Eigene Aufgabenstellung

3. 26 Sinnquellen aus dem LeBe-Fragebogen (Schnell, 2007)

Bereich der Sinnquellen: SELBSTVERWIRKLICHUNG

Dimension	Inhaltliche Beschreibung
Herausforderung	Sinn durch Suche nach Neuem, Abwechslung und Risiko.
Individualismus	Sinn durch Unabhängigkeit und Ausleben von Potentialen.
Macht	Sinn durch Kampf und Dominanz.
Entwicklung	Sinn durch Bewegung, Veränderung und Zielstrebigkeit.
Leistung	Sinn durch Kompetenz und Erfolg.
Freiheit	Sinn durch Ungebundenheit und Selbstbestimmung.
Wissen	Sinn durch Hinterfragen, Informieren und Verstehen dessen, was es ist.
Kreativität	Sinn durch Ästhetik, Phantasie und schöpferische Gestaltung.

3) Eigene Aufgabenstellung

3. 26 Sinnquellen aus dem LeBe-Fragebogen (Schnell, 2007)

Bereich der Sinnquellen: ORDNUNG

Dimension	Inhaltliche Beschreibung
Tradition	Sinn durch Festhalten an Ordnung, Bewährten und Gewohnten.
Bodenständigkeit	Sinn durch Pragmatismus und Anwendungsbezug.
Moral	Sinn durch Orientierung an Werten und Richtlinien.
Vernunft	Sinn durch abwägendes, rationales Handeln.

3) Eigene Aufgabenstellung

3. 26 Sinnquellen aus dem LeBe-Fragebogen (Schnell, 2007)

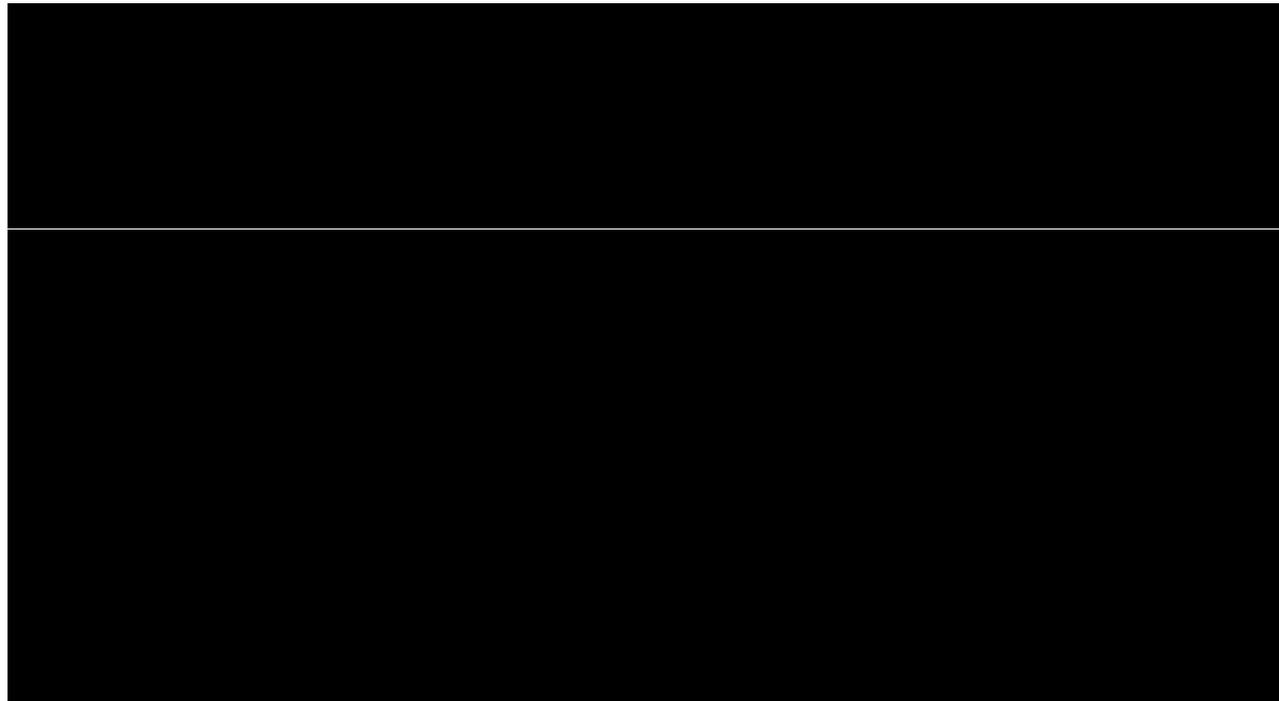
Bereich der Sinnquellen: WIR - UND WOHLGEFÜHL

Dimension	Inhaltliche Beschreibung
Gemeinschaft	Sinn durch menschliche Nähe und Freundschaft.
Spaß	Sinn durch Humor und Vergnügen.
Liebe	Sinn durch Romantik und Intimität.
Fürsorge	Sinn durch Fürsorglichkeit und Hilfsbereitschaft.
Wellness	Sinn durch Wohlgefühl und Genuss.
Bewusstes Erleben	Sinn durch Bewusstheit, Kontinuität und Ritualisierung.
Harmonie	Sinn durch Ausgewogenheit und Gleichklang mit sich selbst und anderen.

3) Eigene Aufgabenstellung:

4. Interview mit einem Mitglied von Viva Con Agua

- Interview mit einer 24-jährigen Studentin, die sich seit 2010 ehrenamtlich bei der Organisation „VIVA CON AGUA“ engagiert.



4) Ergebnisse: Beantwortung der Fragestellung

- 1. Warum freiwilliges Engagement?

Beweggründe der Interviewpartner für freiwilliges Engagement:

A (m, 43 J.)	B (m, 63J.)	C (w, 24J.)
Als Kind dazugekommen & seitdem dabei geblieben.	Kontakt & Umgang mit anderen Menschen	Für andere etwas tun, anderen helfen
Gemeinschaft	Zeit im Alter sinnvoll nutzen	Gemeinschaft
Spaß	Geregelter Tagesablauf (Tradition)	Persönliche Weiterentwicklung

4) Ergebnisse: Beantwortung der Fragestellung

- 2. Wie hängt das Engagement mit den Lebensbedeutungen, welche im LeBe zu finden sind, zusammen?
- Vor allem für die „älteren“ Gesprächspartner (A und B) steht Generativität im Vordergrund:
 - ◆ Sinn durch Tun oder Erschaffen von Dingen mit bleibendem Wert!
- In den Interviews wurde deutlich, dass soziales Engagement für alle Interviewpartner wichtig ist:
 - ◆ Sinn durch aktives Eintreten für Gemeinwohl oder Menschenrechte!
- Hinsichtlich der Selbstverwirklichung finden sich bei allen Anteile von Herausforderung, sowie Entwicklung.

4) Ergebnisse: Beantwortung der Fragestellung

2. Wie hängt das Engagement mit den Lebensbedeutungen, welche im LeBe zu finden sind, zusammen?

- ◆ Sinn durch Suche nach Neuem, Abwechslung und Risiko.
- ◆ Sinn durch Bewegung, Veränderung und Zielstrebigkeit.
- Wir- und Wohlgefühl, v. a. Gemeinschaft und Spaß sind für die beiden Gesprächspartnern (A und C) essentiell.
 - ◆ Sinn durch menschliche Nähe und Freundschaft.
 - ◆ Sinn durch Humor und Vergnügen.
- Zudem herauszuhören ist der Aspekt der Fürsorge
 - ◆ Sinn durch Fürsorglichkeit und Hilfsbereitschaft

4) Ergebnisse: Beantwortung der Fragestellung

- 3. Empfinden die Engagierten selbst ihre Arbeit als sinnstiftend?
- Alle drei Interviewpartner geben an, ihr Engagement als sinnstiftend zu erleben.
- Was dafür ausschlaggebend ist, fällt ihnen jedoch schwer, in Worte zu fassen, sodass meist Anekdoten von der Tätigkeit erzählt werden, welche sie besonders bewegt haben bzw. Situationen, die ihnen besonders wichtig sind.
- Genannte Beispiele:
 - Glücksgefühl, wenn Kinder selbstständig Feuer anzünden und das in selbstorganisierter demokratischer Abstimmung.
 - Das Wissen, einen Obdachlosen reintegriert zu haben und zudem nach seinem Ableben die Familienangehörigen zusammengeführt zu haben.

5) Interpretation

Alle drei Interviewpartner sind zwar aus unterschiedlichen Gründen zu ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit gekommen, dennoch engagiert sich keiner aus bloßen Machtabsichten oder aufgrund von persönlicher Anerkennung. Für alle drei ist es wichtig, etwas „Sinnvolles“ (i. S. von Prosozialem für die Gemeinschaft) für das Gemeinwohl zu tun. Damit wird auch die Sinnquelle Generativität (Sinn durch Tun oder Erschaffen von Dingen mit bleibendem Wert), also für die Nachwelt, wie es bei Interviewpartner B ganz deutlich wurde, wichtig. Interessant empfanden wir, dass Religiosität, i.S. von altruistischer Nächstenliebe, in unserer Stichprobe keine große Rolle spielt. Vielmehr stehen Fürsorge und persönliche Weiterentwicklung i.S. von „egoistischer Motivation“ in unterschiedlicher Gewichtung im Vordergrund. Egoistische Motivation ist der wissenschaftliche Begriff und bezeichnet eine innere Motivation sich zu engagieren und schießt Motive der Persönlichen Weiterentwicklung und Kompetenzbereicherung ein.

6) Ausblick

Es stellt sich uns die Überlegung, ob man Freiwilligenarbeit nicht als Intervention bei klinischen Störungsbildern anwenden sollte. Beispielsweise bei depressiven Patienten/innen könnte es von Vorteil sein. Sie könnten zu einem positiveren Selbstbild über das Feedback anderer gelangen. Auch bei Langzeitarbeitslosen stellt sich dahingehend die Frage, ob sie ihr Leben als sinnerfüllter wahrnehmen würden, wenn sie Freiwilligenarbeit leisten würden und damit „eine Aufgabe“ im Leben hätten. Ein Vorteil wäre dabei z.B. dass der Tagesablauf wieder strukturierter wäre.

7) Diskussion

„Nicht jedes Ehrenamt ist ein Pluspunkt.“

Dies bedeutet, dass manche Arbeitgeber großen Wert auf ehrenamtliches Engagement ihrer Mitarbeiter in der Freizeit legen. Dennoch sollten sich Bewerber gut überlegen, ob sie in ihrem Lebenslauf um jeden Preis Angaben über freiwillige Tätigkeiten machen möchten, denn:

"Ein Ehrenamt ist nicht immer ein Pluspunkt. Unter Umständen kann man sich mit dessen Preisgabe auch ins Aus manövrieren“, sagt Karriereberaterin Angelika Gulder.

Zitat aus dem Internet:
FocusOnline, 31.12.2007, URL: <http://www.focus.de> [Stand: 04.06.2011].

7) Diskussion: Statement

„Nicht jedes Ehrenamt ist ein Pluspunkt.“

Schlussendlich denken wir (V.Höpflinger & P.Pelz), dass es durchaus sinnvoll ist, sich ehrenamtlich zu engagieren. Erst kürzlich haben wir mit einer Hochschulabsolventin gesprochen, die ihren Magister in der Psychologie erworben hat. Sie bewarb sich auf eine Stelle in einer Kinder- und Jugendpsychiatrie, um ihre Psychotherapeutenausbildung zu beginnen. Aufgrund ihrer vielen Praktika und ihres großen freiwilligen Einsatzes in der Kinder- und Jugendarbeit, ergatterte sie einen Platz, obwohl es sehr viel mehr Bewerber gab, als Stellen zu vergeben waren. Sie jedoch stach heraus durch ihr Engagement und bekam den Ausbildungsplatz. Unserer Meinung nach kommt es darauf an, um welche Branche es sich handelt und ob das freiwillige Engagement zu diesem Bereich passt, denn dann kann man nicht nur selbst davon profitieren, sondern auch der zukünftige Arbeitgeber. Der Einstieg ins Berufsleben könnte erleichtert werden, da man auf Erfahrungen, welche in der freiwilligen Tätigkeit gesammelt werden konnten, zurückgreifen kann und somit eventuell routinierter ist im Kontakt mit anderen.

7) Diskussion: Statement

„Nicht jedes Ehrenamt ist ein Pluspunkt.“

Natürlich ist es verständlich, dass Arbeitgeber Bedenken hegen, wenn das freiwillige Engagement zu stark ausgeprägt ist. Die Vermutung, der Angestellte investiere einen Großteil seiner Energie in das Ehrenamt und der Job stehe hinten an, liegt hier nahe.

In unserer momentanen Situation als Studenten gibt es darüber hinaus Gründe, die eine ehrenamtliche Tätigkeit verhindern. Obwohl wir beide schon in Jugendgruppen tätig waren und uns dies auch großen Spaß bereitete, können wir es uns zur Zeit aus finanziellen und zeitlichen Gründen nicht leisten. Es bleibt die Möglichkeit, sich einen Nebenjob zu suchen, der in einem ähnlichen Bereich angesiedelt ist, jedoch finanziell vergütet wird.

7) Diskussion: Fazit

„Ehrenamt hat seine Zeit.“

Hauptbericht des Freiwilligensurveys des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (Hrsg.) (2009) Online im Internet: URL: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ>. [Stand: 31.05.2011].

In diesem Bericht wird deutlich, dass besonders junge Menschen bis ca. 35 Jahre an Zeitmangel leiden, sich ehrenamtlich zu engagieren. Sie müssen sich zunächst wirtschaftlich gesehen von ihren Eltern abnabeln und sich selbstständig finanzieren können, dies geschieht zum Teil schon während des Studiums mit Hilfe eines Nebenjobs. Außerdem weißt der Bericht darauf hin, dass es einen Anstieg von über 65-jährigen ausgehend vom Jahr 1999, in dem sich 23% der deutschen über 65-jährigen ehrenamtlich engagiert haben, einen Anstieg auf 28% verzeichnen können im Jahr 2009.

8) Quelleverzeichnis

- Schnell, T. & Hoof, M.: Meaningful Commitment: Finding Meaning in Volunteer Work.(in press). Journal of Beliefs and Values.
- Der Standard. Extra Ausgabe. Mai 2011. Nr.129-BG3. (Zeitungsartikel, Folie 2).
- Becker, P. & Schnell, T. (2007). Fragebogen zu Lebensbedeutungen und Lebenssinn: LEBE. Enth.: Manual (99 S.), Fragebogen ([8] S.), 5 Antwortbögen, 5 Auswertungs- und Skalensummenbögen, 5 Profilbögen Gesamtstichprobe, 5 Profilbögen Frauen bis 44 Jahre, 5 Profilbögen Frauen ab 45 Jahre, 5 Profilbögen Männer bis 44 Jahre, 5 Profilbögen Männer ab 45 Jahre. Göttingen: Hogrefe.

8) Quellenverzeichnis

- Internetquellen:

wikipedia: URL:<http://de.wikipedia.org/wiki/Ehrenamt>. [Stand: 27.05.2010].

URL:http://www.arbeitsratgeber.com/ehrenamt_0063.html [Stand: 27.05.2011].

URL:http://www.focus.de/finanzen/karriere/bewerbung/lebenslauf/lebenslauf_aid_231098.html. [Stand:04.06.2011].

Hauptbericht des Freiwilligensurveys des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (Hrsg.) (2009) Online im Internet: URL: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ>. [Stand: 31.05.2011].

- Bildverzeichnis:

Abbildung 1: Schnell, T. & Hoof, M.: Meaningful Commitment: Finding Meaning in Volunteer Work.(in press). Journal of Beliefs and Values.